

VORWORT

Diese Untersuchungen zur Literaturtheorie des ägyptischen Autors Idwār al-Ḥarrāt stellen eine überarbeitete und erweiterte Fassung meiner im Wintersemester 1997/98 an der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn eingereichten Magisterarbeit dar.

Ziel der Arbeit war es, das Werk des einflußreichen, *zeitgenössischen* Autors im Kontext *zeitgenössischer* Entwicklungen der Weltliteratur zu lesen und zu untersuchen. Ihr liegt die Überzeugung zugrunde, daß eine Literaturtheorie, wie diejenige Ḥarrāts, die sich durch einen reflektierten Literaturbegriff und einen hinterfragten Autorenbegriff auszeichnet, nur anhand der Kategorien und mit den Methoden der Allgemeinen Literaturwissenschaft und Komparatistik untersucht und dargestellt werden kann. In Zeiten der vielzitierten Globalisierung verbietet es sich, allein die eigenen Wertmaßstäbe gelten zu lassen und außereuropäische Literaturen in kulturalistischer, essentialistischer Manier gleichsam von außen zu betrachten, und sie – ganz gleich ob lobend und bewundernd oder herablassend und verachtend – als ‘anders’ und ‘fremd’ zu beschreiben und auf diese Weise auszugrenzen. Man läuft damit Gefahr, unfreiwillig zum Agenten des auf die Art einer *self-fulfilling-prophecy* herbeigeredeten *clash of civilizations* zu werden.

Seit Fertigstellung der Arbeit sind eine Reihe anderer Untersuchungen entstanden, die sich, parallel zum eigenen Vorhaben, von einer exotistischen und orientalistischen Herangehensweise an die moderne arabische Literatur gelöst haben. Viele Anregungen konnten noch in die Überarbeitung einfließen, auf einige jüngst erschienene Werke konnte hingegen nur noch in Anmerkungen verwiesen werden.

Allen, die mir während der Entstehung der Arbeit, sowie danach bei ihrer Überarbeitung, mit Rat und Tat zur Seite standen, möchte ich auch an dieser Stelle von Herzen danken. Für die denkbar angenehme Betreuung der Arbeit danke ich Professor Stefan Wild sowie Professor Jamal Malik (jetzt Erfurt), der die Zweitkorrektur übernahm. Für viele anregende Gespräche und für das wohlmeinend kritische Gegenlesen der *Gegenwelten* in Teilen oder in Gänze danke ich den Bonner Freunden und Weggefährten Martina Eifrig, Hartmut Schild und Antje Ziegler, sowie ganz besonders Manuel Gogos und *last but not least* Tina Kempfle. Monika Borgmann (Kairo/Paris) überließ mir großzügig das Manuskript eines von ihr geführten, umfangreichen Interviews mit Idwār al-Ḥarrāt. Immer wieder anregend waren die Aufenthalte am Orient-Institut der DMG in Beirut mit seiner reichhaltigen Bibliothek, wie auch der Gedankenaustausch mit seinen Mitarbeitern. Gedankt sei besonders Dr. Stephan Guth (jetzt Bern) und Dr. Birgit Embaló für manchen unverzichtbaren Hinweis, Dr. Hanne Schoenig (jetzt Halle), die eine letzte Korrektur las, Dr. Wolf-Dieter Lemke, der mir aus seiner Privatsammlung ansonsten schwer zugängliche Literatur zur Verfügung stellte, und vor allem Professor Angelika Neuwirth, Direktorin des Orient-Instituts von 1994 bis 1999, für viele inspirierende und motivierende Gespräche. Sonja Mejcher (Beirut/Berlin) wies mich in der Phase der Überarbeitung in Beirut auf wichtige neue Literatur hin. Dem Autor Idwār al-Ḥarrāt habe ich für ein Werk zu danken, das die Arbeit zum Vergnügen werden ließ, dem Pri-

vatmann darüber hinaus für aufmunternde Worte und die großzügige Überlassung einiger seiner neueren Bücher. Den Herausgeberinnen der Reihe *Literaturen im Kontext* gilt mein Dank für die Aufnahme der Arbeit, den Mitarbeitern des Dr. Ludwig Reichert Verlags für ihre Geduld und die gute Zusammenarbeit.

Wissenschaft – dies gilt ganz besonders für die Literaturwissenschaft – entsteht nicht im luftleeren Raum. Sie gedeiht nur in einer Atmosphäre des offenen Austausches, der gedanklichen Befruchtung und der gegenseitigen Inspiration. Professor Stefan Wild (Bonn) und Professor Angelika Neuwirth (Beirut/Berlin) gilt darum mein ganz besonderer Dank für ihre nicht hoch genug zu bewertende Fähigkeit, eine solche motivierende, inspirierende und herausfordernde Atmosphäre geschaffen zu haben, ohne die so vieles nicht möglich gewesen wäre, manches anders – und trister – aussähe und die vorliegende Arbeit in dieser Form ganz sicher nicht hätte geschrieben werden können.

Meinen Eltern, ohne die rein gar nichts möglich gewesen wäre, ist dieses Buch in Dankbarkeit gewidmet.

Beirut, im März 2000

Andreas Pflitsch

